



Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie

Mitglied des Europäischen Verbandes für Psychotherapie – EAP

Member of the World Council for Psychotherapy - WCP

Löwengasse 3/5/Top 6 A-1030 Wien Tel. 01/512 70 90 Fax 01/512 70 91

E-Mail: oebvp@psychotherapie.at <http://www.psychotherapie.at/oebvp>

ZVR-Zahl: 631430174 DVR: 0738506 UID.Nr.: ATU56420233

Danksagungen und Ehrungen mit dem „Lorbeer des ÖBVP“

Generalversammlung Mai 2007

Univ. Prof. Dr. Oskar Frischenschlager (Danksagung von Dr. Margret Aull)

Es ist uns ein Anliegen, den Rahmen dieser Generalversammlung (GV) zu nutzen, um Oskar Frischenschlager vor allem für sein Engagement und seine Arbeit für das Psychotherapie Forum zu danken. Oskar Frischenschlager war vor 15 Jahren maßgeblich an der Gründung dieser Fachzeitschrift beteiligt. Seit damals ist er Mitglied in der wissenschaftlichen Redaktion und übernimmt – sehr oft im Hintergrund – die wesentliche Aufgabe der Koordination, verbunden mit einem immer wieder geforderten Troubleshooting, sodass tatsächlich viermal im Jahr eine Zeitschrift erscheinen kann und konnte.

Die inhaltliche Ausrichtung des Psychotherapie Forums ist weiterhin dem Schutz der Methodenvielfalt, dem Diskurs zwischen den Schulen und der Verbindung von PraktikerInnen und Wissenschaft verpflichtet. Eine Linie, die Oskar Frischenschlager aus Überzeugung mitträgt und auch gegenüber Verführungen wie z.B. dem Streben nach Impact Points um den Preis der Veränderung dieser Linie verteidigt. Oskar Frischenschlager hat sich vor allem in den Anfangszeiten der Zeitschrift vehement für die Trennung von Berufspolitik und wissenschaftlich-fachlichen Beiträgen eingesetzt, eine Haltung, die dadurch Selbstverständlichkeit erlangte und bis heute Gültigkeit hat. Er selber hat sich in den „AQA-Zeiten“ berufspolitisch positioniert, was der Fachlichkeit und wissenschaftlichen Arbeit auch im Rahmen des Psychotherapie Forums keinen Abbruch getan hat.

Für all das danken wir Oskar Frischenschlager und bringen diesen Dank mit der Überreichung des „Lorbeer des ÖBVP“ zum Ausdruck.

Mit den folgenden Danksagungen wollen wir aber auch jene Personen ehren, die Teil der bisher 7-jährigen Geschichte dieser Präsidiumslinie, und damit Teil der Verbandsgeschichte sind; jene WegbereiterInnen und -gefährterInnen, die die aktuelle Präsidiumslinie wesentlich und unverzichtbar mitaufgebaut, mitgehalten und mitgetragen haben und zwar zu einem Zeitpunkt, als es nicht opportun oder sogar ein Tabubruch war, dies zu tun. Es sind Personen, die sich aus Überzeugung für die Prinzipien Solidarität, Schutz der Fachlichkeit und demokratische Strukturen exponiert haben. Dies geschah sehr oft ohne Sicherheitsnetz – teilweise auch um den Preis des persönlichen Erfolgs, der persönlichen Karriere im Verband, immer aber mit großer und bleibender Wirkung für das Gesamtgeschehen und die Entwicklung dieser Linie. Mit dieser Danksagung wollen wir nicht nur Ausdruck verlei-

hen, dass wir – die Präsidien der letzten 7 Jahre – Ihnen zu Dank verpflichtet sind, sondern auch ein Stück Verbandsgeschichte festhalten und dokumentieren.

Mag.^a Renate Patera (Danksagung von Dr. Margret Aull)

Renate Patera hat sich auf der GV im Jahre 1993 spontan ins Präsidium wählen lassen und hat vier Jahre als Vizepräsidentin im Team von Dr. Alfred Pritz ihr Engagement für die Berufsgruppe zum Ausdruck gebracht. Renate Patera hat damals als Präsidiumsmitglied aktiv den Dialog mit den Fachspezifika gesucht, in diesem Sinn auch an der Klausur der damaligen Organisationsentwicklungsgruppe mitgearbeitet. Sie war maßgeblich an der konkreten Umsetzung und Installierung der gemeinsamen Mediationsausbildung von PsychotherapeutInnen und RechtsanwältInnen und der Erfolgsgeschichte der COOP beteiligt.

Renate Patera war 1997 und in den Jahren davor intensiv mit den Gesamtvertragsverhandlungen beauftragt und musste damals auch als Verhandlungsleiterin realisieren, dass die Linie des Präsidiums und die Beschlusslage der Bundeskonferenz vom damaligen Präsidenten Dr. Pritz nicht mitgetragen und den Krankenkassen gegenüber aufgeweicht wurde. Die offizielle Verhandlungslinie – getragen von Mag.^a Patera und ihrem Verhandlungsteam – wurde hinter dem Rücken der VerhandlerInnen torpediert. Renate Patera hat dies vorerst in der Funktionärsöffentlichkeit angesprochen und deutlich aufgezeigt, dass es hier um einen Konflikt um das Demokratieverständnis bzw. unterschiedliche berufspolitische Linien und nicht um einen persönlichen Konflikt zwischen ihr und Alfred Pritz geht. Dieses Offenlegen wurde damals – ich kann mich an die entsprechende Telefonkonferenz noch sehr deutlich erinnern – von vielen noch als Tabubruch verstanden.

1997 auf der Generalversammlung in St. Pölten hatte Renate Patera dann ein Schreiben mit, das bis dahin unter Verschluss gehalten wurde, in welchem die Zugangskriterien zur Abrechnungsberechtigung mit den Kassen ausformuliert waren. Dies führte dazu, dass eine kleine Gruppe von Eingeweihten mit ihren Unterschriften die spontane Kandidatur von Renate Patera als Präsidentin möglich machte. Es ist mir an dieser Stelle nochmals wichtig festzuhalten, dass diese Kandidatur vor Ort von der damaligen Wahlkommission als den Statuten entsprechend genehmigt worden war. Renate Patera wurde gewählt.

Die dann folgende Zeit ist vielen noch in Erinnerung und kann wohl nur als Kesseltreiben bezeichnet werden: Damals war von einem Putsch die Rede, Diffamierungen und persönliche Angriffe machten die Runde. Dieses Präsidium kam nicht zum konstruktiven Arbeiten. Die Sache – die Ursache – ging damals völlig aus dem Blick verloren und war vielen Mitgliedern in dieser emotional aufgeheizten Stimmung auch nicht mehr zu vermitteln.

Renate Patera wurde bei der denkwürdigen und für viele unrühmlichen GV im Mai 1998 abgewählt und Alfred Pritz wieder gewählt.

Diese Monate waren für Renate Patera persönlich eine sehr schwere Zeit, in der ihr zu wenige aktiv zur Seite gestanden sind. Es ist ihr mit bewundernswerter Größe und unter Einsatz von vielen Ressourcen gelungen, dies zu „verdauen“. So war es möglich, dass Renate Patera ihre Kompetenz und ihr Engagement als Projektleiterin für Mediation dem Verband und der Berufsgruppe seit 6 Jahren wieder zur Verfügung stellt. Renate Patera genießt in der Fachszene hohes Ansehen und vertritt erfolgreich die Fachlichkeit von uns PsychotherapeutInnen im Kontext der Mediation auch als geschätzte Expertin in den Gremien der zuständigen Ministerien.

Dafür aber vor allem auch, dass es ihr möglich war, wieder aktiv in den ÖBVP zurückzukommen und damit der Spaltung entgegen zu leben, danken wir auch.

Mit diesem „Lorbeer des ÖBVP“ danken wir Dir Renate für Deinen Mut, Deine Redlichkeit und klare Haltung und Dein Engagement, das uns sehr viel Wegbereitung war und Unterstützung ist.

Dr. Gerhard Stemberger (Danksagung von Dr. Eva Mückstein)

Der Gesamtvertragsentwurf mit den Zugangskriterien war nun bekannt und wurde von der damaligen Verbandsführung favorisiert, während unter den PsychotherapeutInnen wachsende Beunruhigung und Verunsicherung spürbar wurden. Niemand wusste so ganz genau Bescheid, bis Gerhard Stemberger im August 1999 im Alleingang eine kritische Abhandlung und rechtliche Stellungnahme zur Frage der Einführung von Zugangskriterien auch für WahlpsychotherapeutInnen schrieb und diese Arbeit an das Verhandlungsteam und die Gremien sandte. Ich erhielt sie damals als NÖLP-Vorstandsmitglied. Diese 26-seitige fundierte Stellungnahme, die bis heute nichts an Gültigkeit verloren hat, fand große Beachtung und verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Schließlich war das der Ausgangspunkt für einige Personen – darunter auch für mich – sich an Gerhard Stemberger zu wenden und eine zur damaligen Präsidiumslinie oppositionelle Gruppe aufzubauen. Die Geschichte der AQA, der Arbeitsgruppe qualifizierte Alternative, ist vielen hier bekannt. Diese Gruppe arbeitete eine klare inhaltliche Positionierung zum Gesamtvertrag, zur Psychotherapie und zum Demokratieverständnis aus und stellte letztlich auch ein alternatives PräsidiumskandidatInnen-Team, dem wir damals angehörten und das sich bei der Wahl im Mai 2000 durchsetzte.

„Im Wald zwei Wege boten sich mir dar, und ich ging den, der weniger betreten war.“ Für keinen anderen in unserem Umfeld gilt dieses Zitat des Lyrikers Robert Lee Frost mehr als für Gerhard Stemberger. Während Frost ergänzt: „... und dies veränderte mein Leben“, können wir zu Recht ergänzen: „... und dies prägte und veränderte den Verband“.

Lieber Gerhard, Du hast die aktuelle Linie nicht nur initiiert und mitaufgebaut, sondern sie mit Deiner Kreativität und Deinem Ideenreichtum, mit Deiner Redlichkeit, Integrität und Klugheit gespeist. Du hast Deine hohe Sensibilität und Deinen Weitblick in der Beurteilung politischer Prozesse zur Verfügung gestellt, und uns mit unerschöpflicher Tatkraft sehr, sehr viel konkreter Arbeitsleistung und nicht zuletzt mit Deinem Humor unterstützt.

Dein leidenschaftlicher und kämpferischer Einsatz für die Sache hat uns sehr bereichert. Deine radikale Standfestigkeit und Sicherheit in unserer gemeinsamen Idee, Deine Bereitschaft und Dein Anspruch, auf dem eingeschlagenen Weg zu bleiben, auch wenn es unbequem ist und auch, wenn es gilt, machtvollen Einflüssen und Verführungen von außen und von innen Stand zu halten, Dein manchmal auch recht gnadenloser Anspruch an die Qualität der Arbeit, haben Dich uns zum unverzichtbaren Berater und zum wichtigsten Weggefährten gemacht.

Du hast uns als Frauen in der Führungsposition gefördert und unterstützt und uns – ohne Dich konkurrenzierend in Szene zu setzen – in der Öffentlichkeit den Vortritt

gelassen. Wie sehr das noch immer etwas ganz Besonderes und Ungewöhnliches ist, wissen sicher sehr viele Frauen hier ein- und wertzuschätzen.

Gerhard Stemberger genießt auch in anderen Psychotherapie-Zusammenhängen hohes Ansehen: Er ist im Psychotherapiebeirat als Persönlichkeit eine unumstrittene und unverzichtbare Autorität und in seiner Schule, dem gestalttheoretischen Ansatz, als Wissenschaftler der Motor und Initiator von Psychotherapieentwicklung dieser Schule auf hohem Niveau. Dies gilt es sicher demnächst auch noch an anderer Stelle entsprechend zu würdigen.

Wir, ganz besonders Margret und ich, der ÖBVP und die Psychotherapie verdanken Dir sehr, sehr viel. Als Zeichen unserer Wertschätzung und Zuneigung und zur Erinnerung an eine für uns alle sehr schöne und wertvolle Zeit des Aufbruchs und der Erneuerung dürfen wir Dir den „Lorbeer des ÖBVP“ überreichen.

Mag.^a Gertrud Baumgartner (Danksagung von Dr. Margret Aull)

Gertrud Baumgartner hat über viele Jahre ihr berufspolitisches Engagement bereits in der Bundeskonferenz zum Ausdruck gebracht. Damals schon vertrat sie wesentliche Prinzipien mit besonderer Standfestigkeit und Beharrlichkeit. In den Anfangszeiten der AQA leistete sie mit großer Selbstverständlichkeit ungemein viel Vernetzungsarbeit – sehr oft im Hintergrund, nichts desto weniger mit großer Effizienz. Dieses Mittragen und das zur Verfügung stellen der eigenen Ressourcen war ein wichtiger Faktor zum Erfolg der oppositionellen Gruppe. Der Prozess, dass das Präsidium aus der gemeinsamen oppositionellen Arbeit dann die Führungsposition übernommen hat, war für Gertrud Baumgartner nicht nur Erfolg und Freude, sondern auch Abschied von dieser Form des gemeinsamen Kämpfens.

Für Deinen damaligen Einsatz und Deinen Einsatz bis heute für die Berufspolitik danken wir Dir mit dem „Lorbeer des ÖBVP“.

Dr. Egon Urban (Danksagung von Dr. Eva Mückstein)

Egon Urban war bereit, den entstandenen Prozess auf der Bundesebene auf die Wiener Ebene zu tragen und für die Vorstandswahl im Wiener Landesverband zu kandidieren. Das war im Herbst 2000, in Wien ging es damals um die heftig umstrittene Vertragsannahme für die Kontingentlösung. Zwei Gruppen waren zur Wahl angetreten, Befürworter und Gegner der Versorgungsvereins-Lösung. Das Wahlergebnis ging sehr knapp aus und Egon Urban war der einzige aus der oppositionellen Gruppe, der gewählt wurde – und zwar als Vorsitzender in die Spitzenposition.

Egon Urban hat es gewagt, die Funktion anzunehmen und hat an die Möglichkeit der Überwindung von Gräben geglaubt.

Wir haben Egon ein Stück mitverführt, etwas durchzustehen, was nicht durchzuhalten war. Daran denken wir heute noch mit Unbehagen. Egon hat sich nach bitteren Wochen – letztlich für ihn persönlich besser – entschieden, zurückzutreten und das Feld zu räumen.

Mit diesem Einsatz hat Egon Urban dennoch ein Zeichen gesetzt und vielen KollegInnen Mut gemacht, das scheinbar Unvermeidliche nicht wort- und tatenlos hin-

zunehmen. Egon hat damals die Bundeslinie in Wien hoch gehalten und ihr eine Stimme gegeben, die bis heute nicht verstummt ist. Dafür danken wir ihm sehr herzlich mit dem „Lorbeer des ÖBVP“.

Dr. Helga Wimmer (Danksagung von Dr. Margret Aull)

Das berufspolitische Engagement von Helga Wimmer reicht weit zurück in die Geschichte des ÖBVP. Helga Wimmer war und ist Funktionärin im Niederösterreichischen Landesverband (NÖLP), war auf der Generalversammlung in St. Pölten bereit, die Spontankandidatur von Renate Patera aktiv mitzutragen und hat sich ebenfalls in das Präsidium wählen lassen. Dieses überzeugte Eintreten für Solidarität und den Schutz der Fachlichkeit kam auch nach der Vertragsunterzeichnung des „Wiener Vertrags“ in ihrer Funktion als Vorsitzende des NÖLP erneut zum Tragen: In den Verhandlungen mit der Niederösterreichischen Gebietskrankenkasse (NÖGKK) hat sich Helga Wimmer für das Tiroler Modell eingesetzt, da sie von der Qualität des GutachterInnen-Gremiums überzeugt und gegen Zusatzkriterien war. Sie hatte die Standhaftigkeit, dem Ultimatum der NÖGKK die Stirn zu bieten, und keinen Vertrag mit Zusatzkriterien zu unterzeichnen. Diese Haltung hat in Niederösterreich eine Berufspolitik ermöglicht, die ein Klima der Zusammenarbeit und der Solidarität zwischen den KollegInnen eröffnet hat, die die Vision zur Wirklichkeit gemacht hat. Bis heute bringt Helga Wimmer ihre Kompetenz, diese überzeugte Haltung und ihr Engagement auch auf Bundesebene in die Berufspolitik ein. Mit dem „Lorbeer des ÖBVP“ danken wir Dir sehr herzlich für all Deinen Einsatz.

Mag. Michael Schreckeis, Dr. Bernhard Handlbauer, Mag.^a Ulrike Hutter (Danksagung von Dr. Eva Mückstein)

Infolge der Vertragsannahme in einigen anderen Bundesländern kam es letztlich zum berüchtigten „Salzburger Vertrag“. Wir alle kennen die von der Salzburger Gebietskrankenkasse mit aller Vehemenz durchgesetzten, verschärften Zugangskriterien und das fachlich nicht vertretbare Antragsprocedere. Das Team Michael Schreckeis, Bernhard Handlbauer und Ulrike Hutter trat als oppositionelle Gruppierung, die sich dem Solidaritätsgedanken und der Fachlichkeit verpflichtet sah, dagegen an. Mit Klarheit, Eigenständigkeit und Klugheit gelang es dieser Gruppe mit dieser Linie das Vertrauen der Mitglieder zu gewinnen. Sie wurde bei der Landesversammlung im Jahr 2003 in den Vorstand gewählt. Michael, Bernhard und Ulli haben schwere Zeiten und harte Kämpfe durchgestanden und konnten damit letztlich überzeugen. Die Gruppe steht vorbildhaft für Integrität, Kampfgeist, Standfestigkeit und für qualitätsvolle Psychotherapie. Mit ihrem Einsatz für die KollegInnen und für die Sache sind sie für uns alle ein Beispiel, das Mut macht, sich nicht über die Mächtigen zu definieren, sondern an den eigenen Prinzipien und Werthaltungen festzuhalten und das berufspolitische Handeln danach auszurichten. Dafür dürfen wir Michael Schreckeis, Bernhard Handlbauer und Ulli Hutter mit dem „Lorbeer des ÖBVP“ unseren Dank aussprechen.

Dr. Margret Aull, Präsidentin
Dr. Eva Mückstein, Vizepräsidentin